

werden die 6 gepaltene Kontostelle oder deren Mann mit 20 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf., berechnet und in unrennen Annahmestellen und allen Annahmestellen angeschlossen. Bekanntmachung 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Pf.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Telephon-Nr. 24.

Saale-Zeitung.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich bei vorwärtiger
Zufstellung 2,50 M., durch die Post
3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im ausländischen Bezugspreis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unvertauscht eingehende Kamalstücke
wird keine Gewähr übernommen.
Hochdruck nur mit Druckmaschinen
„Saale-Ztg.“ gefertigt.
Verleger: Dr. Robert Knittel; Nr. 1140;
Dr. Augustin; Nr. 176; Dr.
Königsplatz Nr. 1133.

Nr. 6.

Halle a. S., Sonnabend, den 4. Januar.

1913.

Eine Reichsamnestie!

Ein Wunsch an den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten.

Das Jahr 1913 ist angebrochen. Es soll für Deutschland das Jahr festlicher Erinnerungen sein. Die Nation denkt ihrer Taten von 1813 und sie feiert in diesem Jahre auch das Jubiläum der fünfundsanzigjährigen Regierungstätigkeit des deutschen Kaisers. Mindererlei Zurücksetzungen werden für diese Feiern getroffen. Eine der besten davon ist wohl die Vorbereitung einer großen Amnestie in Preußen, die Wilhelm II. am Tage seines fünfundsanzigjährigen Regierungsjubiläums erlassen will. Hieran will sich nun ein Wunsch an alle andern deutschen Bundesfürsten knüpfen, denn das Regierungsjubiläum Wilhelm II. ist ein Festtag fürs ganze Reich — und darum möchte man wohl wünschen, daß die preussische Amnestie auf das ganze Reich ausgedehnt werde.

Das steht freilich nicht im Belieben des Kaisers. Der Kaiser hat ein Begnadigungsrecht nur in seiner Eigenschaft als König von Preußen über die in Preußen Verstraften. Es wäre darum erwünscht, daß die andern Bundesfürsten aus eigener Initiative eine Amnestie anlässlich des kaiserlichen Regierungsjubiläums erlassen. Wie wir hören, hat man bislang noch in keinem nichtpreussischen Staate an eine solche Maßnahme gedacht. Vielleicht kann darum ein öffentlicher Appell gutes tun. Denn so schön auch eine preussische Amnestie als ein Werkzeug jener Gerechtigkeit wäre, die unbilligere Härten und unvermeidbare Schärpen unseres Strafvolkes wieder ausgleicht, ebenso ungerecht wäre diese Gerechtigkeit, wenn sie bloß den Sündern beschieden wäre, die zufällig unter preussischer Sonne gesündigt haben.

Es ist noch nicht lange her, daß eine Statistik veröffentlicht worden ist, aus der sich ergab, daß in Deutschland jeder sechste Mensch bestraft ist. Das ist nur möglich, weil unsere Gesetzgebung und unser Rechtsempfinden auch die kleinste Verletzung bitterer nimmt. Dem steht aber gegenüber, daß täglich eine Menge von Dingen geschehen, die weite Kreise als schweres Unrecht empfinden und für die die feinen Maßstäbe unserer Gesetzgebung immer noch viel zu groß sind, um derartige Sünden zu können. So viel auch in Deutschland gerichtet und gestraft wird, so viel, was richtens- und strafenswürdig, bleibt dennoch ungeahndet. Darum ist es auch ein Erfordernis der ausgleichenden Gerechtigkeit, daß auf der anderen Seite, wo sich nur irgend eine Möglichkeit gibt, an den schon verhängten Strafen und Urteilen gemildert wird, was sich nur mildern läßt. Das ist die innere Berechtigung des Begnadigungswesens und der Amnestie.

In diesem Zusammenhang kann einmal die Frage aufgeworfen werden, ob das Begnadigungswesen in seiner gegenwärtigen Form nicht auch reformfähig ist. Das ist sicher der Fall. Wenn heute ein Beurteiler ein Gnadengesuch an den Landesherren einreicht, so wird es dem Justizministerium überwiesen und geht von diesem nochmals an die Staats-

anwaltschaft zurück die die Anklage vertreten hat. Auf das Gutachten des Staatsanwalts, das nun erteilt wird, stützt sich dann hauptsächlich der Vorschlag, den der Justizminister dem König für oder gegen eine Begnadigung unterbreitet. Der Staatsanwalt ist aber seiner natürlichen Position gemäß immer voreingenommen gegen den Angeklagten, da er von vornherein in ihm ein Objekt gesehen hat, das der Bestrafung zugeführt werden muß. Befürworter werden dann auch in der Verhandlung von der Staatsanwaltschaft in der Regel nur das ins Treffen geführt, was den Angeklagten belastet. Das einseitige Bild, das sich der Staatsanwalt so von dem Angeklagten macht, muß notwendigerweise auch seine Haltung bei dem Gutachten beeinflussen, das er im Begnadigungsverfahren zu erlassen hat. Man sollte mindestens zu diesem Gutachten auch die verurteilenden Richter heranziehen, die oft ein besseres Bild der Gesamtlage haben, die auch den entlastenden Umständen eine bessere Würdigung angedeihen lassen können. Das Begnadigungsverfahren ist nicht öffentlich — man hat von seinem Internat darum bisher wenig gehört, man hat darum bisher auch seine Mängel noch nicht würdigen können. Aber es hat Schönheitsfehler, gegen die der beste Ausgleich zurecht kein anderer als recht häufige Anwendung der Gnade wäre. . . . Auf die nächste Gelegenheit dazu aufmerksam zu machen, war der Zweck dieser Zeilen.

Das gescheiterte Volksschulgesetz.

NLC. Im Königreich Sachsen zieht das Scheitern der Volksschulreform immer noch seine Kreise. Es war ja zu erwarten, daß die Konserativen die Schuld den Nationalliberalen zuschieben würden. Das belegen denn auch recht eifrig gerade noch vor dem Weihnachtstage die „Sächsischen Nachrichten“, als deren Inspirator Erz. Dr. Mehnert gilt. Da man zu lesen: Von den politischen Parteien werden die Nationalliberalen die Schuld an dieser schweren Enttäuschung unseres Schulfolkwesens nicht von sich abwenden können. Sie haben sich als Verräter der radikalen Lehrverbesserungen aufgemoriert.

Es ist, so bemerkt die „Sächs. Nat. Corr.“, angelehnt der offenkundigen Tatsachen kaum glaublich, daß eine solche Behauptung aufgestellt werden kann. Die nationalliberale Partei weist sie auf das entschiedenste zurück; sie kann das mit bestem Gewissen tun; denn ihre Taten zeugen für sie. Sie hat das Neuhäufte getan; sie hat grundtätig Bedeutungsvolles aufgegeben, um das Gesetz schaffen zu helfen. Wenn nun aber doch von einer Schuld geredet werden soll, so sei es in aller Deutlichkeit gesagt: Die Schuld trifft diejenigen Kreise der konservativen Partei, die das Scheitern des Volksschulgesetzes, wie auch das Scheitern der übrigen großen Gesetze, des Gemeinde-, Kirchen- und Schulverfassungsgesetzes gewünscht haben. Deren unheilvoller Einfluß ist es, der jede Verständigung unmöglich gemacht hat und unmöglich machen wird, deren Geist ist es, der aus den „Sächsischen Politischen Nachrichten“ spricht und den Haß gegen alles Liberale in Worte aufweckt. Und dazu ist gerade das religiöse Empfinden des Volkes gut genug. Man verdrängt die Nationalliberalen, das es ihnen nicht erlitt sei mit einer wahrhaft drakonischen Unterwerfung, mit einer Erziehung der Jugend in wahrhaft evangelisch-driftlichem Sinne. Man verdrängt die Forderung der Nationalliberalen zum Religionsunterricht

damit, daß diese den „Beifall der arbeitlichen Sozialdemokratie“ gefunden hätte, obwohl man weiß, daß die Sozialdemokratie — dies ist ausdrücklich öffentlich gesagt worden! — lediglich aus taktischen Gründen für die betreffende Forderung getimmt hat.

Was haben denn die Nationalliberalen in Bezug auf den Religionsunterricht gefordert? Einen Religionsunterricht, der im Geiste der evangelischen Kirche, ohne Bedingungen an den Buchstaben der Bekenntnisformeln durch lebendige Einführung in das Leben und die Lehre Christi an der Hand der heiligen Schrift zu erteilen ist. Diese Forderung ist im wesentlichen ein Vermächtnis des hochverehrten Superintendenten Dr. Meyer in Zwickau und sie wird — recht verstanden — in kirchlichen Kreisen gebilligt. Sie steht im Gegensatz zu radikalen Forderungen aus Lehrkreisen. Und wie sie von der nationalliberalen Partei aufgestellt wird, das haben ihre Redner Setzner und Dr. Seyfert in öffentlicher Landtagsdebatte in feindseliger Rede ausgeführt. „Die Worte, die der Bericht-erstattet über die Religion und die Tiefe der Religiosität gesprochen hat, unterstreiche ich voll und ganz“ — so sprach der konservative Abgeordnete Dr. Schanz; jene Worte aber sprachen das aus, wie die Nationalliberalen ihre Forderung zum Religionsunterricht ausgelegt wissen wollen. Und daran soll nicht denken noch viel weniger soll man die Nationalliberalen verdrängen. Das aber tun die „Sächsischen Politischen Nachrichten“ und die hinter ihnen stehende konservative Gruppe von Politikern. Gewiß wäre auch in diesem Punkte eine Verständigung möglich gewesen; denn von makabrer Seite — von Erz. Bach, von Konfessionrat Diebelin, von Superintendent Cordes — brachte man dem tieferen Sinne jenes Julages volles Verständnis entgegen, wenn man auch seinem Wortlaut nicht zustimmen wollte. Nun haben aber — und das wird leider von jener Seite völlig verholten — die Nationalliberalen eine anderweitige Fassung, die von einem rechtsstehenden Theologen, vom Geheimen Kirchenrat Pant, mit formuliert worden ist, vorgelegt: Der Religionsunterricht ist in erster Linie des Bekenntnisses zu erteilen. Die oberste Schulbehörde hat dafür zu sorgen, daß der Unterricht in einer der Festungsform des Kindes entsprechenden Weise, ohne Bindung an den Buchstaben, aber auch ohne Schulzwang erteilt wird. Auch diese Fassung ist in dem Vereinigungsverfahren abgelehnt worden!

Was ist also die Schuld, wenn an diesem Punkte das Gesetz gescheitert ist? Nicht die Nationalliberalen, auch nicht diejenigen Mitglieder der ersten Kammer, die auf dem verhältnismäßig hohen eines Bank stehen, sondern jene extreme mächtige konservative Gruppe, die das Gesetz zum Scheitern bringen wollte und die nunmehr glaubt, die Schuld auf andere abwälzen und die unausbleibliche augenblickliche Verfallung parteipolitisch ausüben zu können.

Entscheidung in London?

Immer noch sehr schwierige Fragen.

In London erwachte der rumänische Minister des Auswärtigen Ionescu einem Vertreter des Reuterschen Bureau eine Unterredung. Er erklärte bestimmt, daß kein Beschluß privater Natur sei. Ueber die Haltung Rumäniens sagte er folgendes: Bis jetzt hat sich Rumänien entschieden und haben Opfer gebracht, um den Frieden zu erhalten. Die Gerüchte von einer Mobilisierung Rumäniens sind unbegründet. Wir werden die Mobilisierung niemals als Bluff oder Drohung benutzen. Die Ichthion von uns getroffenen Vorkehrungen stellen aber keineswegs eine Mobilisierung dar. Ueber die Balkankonferenz sagte er:

Sehr viele, vielleicht die Mehrzahl der Unzulänglichkeiten sind darauf zurückzuführen, daß der Skifläufer mit seinen Kräfte nicht haushält. Wenn er dann, oft weit von jeder menschlichen Behausung entfernt, zur Einkehr kommt, daß er mit seiner Kraft zu Ende ist, so ist die Situation mindestens sehr unangenehm. Mehr wie bei jeder anderen Sportart wird man also hier nicht ins Mindeste hinein operieren dürfen, sondern sich bei jeder Tour einen Feldzugsplan entwerfen, der einen über die Dauer und die zu überwindenden Schwierigkeiten, wie Terrain, Klima usw., genaue Auskunft gibt, und wird sich dann ohne Heberhebung, ohne eitle Reflektiererei, die mit jedem Sport nichts zu tun hat, entscheiden, ob man voraussichtlich der Tour gewachsen ist oder nicht.

Bei aller Abhängigkeit der Winter doch noch immer die Zeit der typischen Erhaltungskrankheiten und wird es stets bleiben. Es muß daran beim Winterport Vorsorge getroffen werden, daß der Körper in dieser Beziehung nicht Schaden leidet. Der Versuch der Kleidung ist besonders sorgfältig anzuwenden. Sie darf nicht zu leicht sein, sondern muß bei Sport trotz der erhöhten Wärmeabstrahlung, welche der Sport treiber mit sich bringt, in der kalten Luft zu viel Wärme verliert; sie darf aber auch nicht zu schwer sein, einerseits deshalb, weil sie dann die Bewegungen hindert, andererseits, weil zu warme Kleidung trotz des Winters Überhebung des Körpers und Schweißbildung hervorgerufen würde, was erst recht die Quelle von Erhaltungskrankheiten sein kann. Man wird auch gut tun, anker der gewöhnlichen Kleidung einen zweiten Umhang mit sich zu führen, und wird dafür sorgen, daß am Ende der Tour, eventuell bei längeren Ausflügen in den Zwischenstationen, Gelegenheit geboten ist, etwaige durchnäßte Kleidungsstücke gegen andere trockene zu vertauschen.

Bei Beobachtung dieser Vorkehrungen ist die Gefahr der Erkältung selbst im Hochgebirge kaum größer als in der Stadt. Die niedrigen Temperaturen des Gebirges werden zum großen Teil aufzuheben durch die infolge der klaren Luft viel größere Wärmestrahlung. Dazu kommt, daß die Zahl der krankheitsregere im Schnee bedeckten Gebirge natürlich im Vergleich zur Stadt verschwindend klein ist. Zu den Vorkehrungsmaßnahmen bei Ausübung des Winter-

Feuilleton.

Die gesundheitlichen Gefahren des Wintersports und ihre Verhütung.

Medizinische Pflaunders von Dr. med. Adolf Starke.

(Nachdruck verboten.)

Winterport ist jetzt Hochmode. Man fährt halbe Tage weit irgendwohin ins Gebirge, um Gelegenheit zu haben, für wenige Stunden auf Schneefeldern das Gelände durchzuströmen oder in launender Fahrt auf dem Hobeischlitten zu Tal fahren zu können. Es mag in der Begierde für den Winterport viel von jener Tatkraft liegen, welche jeder Mode anhaftet. Sehr, sehr viele von denen, die heute für das Rollen schwärmen, werden vielleicht in einigen Jahren, wenn es nicht mehr schick und modern ist, darüber die Weisheit zuden, und durchaus nicht alle, welche auf den Anahangern über den Schnee saulen, tun dies aus Freude am Sport oder aus Lust zur Natur, die im weichen Schneefeld zwar ganz anders aussieht, als sie der Städter von seinen sommerlichen Ferienfahrten her im Gedächtnis hat, ganz anders, aber darum nicht minder schön.

Doch es sei dem, wie es sei. Die Mode wird vorübergehen, aber der Winterport wird trotzdem nicht mehr verschwinden. Er wird seine Anhänger behalten, seine begeisterte Gemeinde haben, die ihn pflegt, aus Liebe zu Sport und Natur. Und dem ist gut so, denn der Winterport ist eines der wohlthätigsten und gesundheitsfördernden natürlichen Hilfsmittel gegen die Schäden des modernen Großstadtlebens. Nur muß er mit Vernunft und Maß betrieben werden, soll er nicht ins Gegenteil umschlagen, soll er nicht zur gesundheitlichen Gefahr werden. Und dieses ist gerade beim Winterport sehr leicht möglich.

Wenn ich vom Winterport rede, so meine ich vor allem das Skilaufen und das Rodeln. Das Schlittschuh-

laufen, wohl die älteste Form des Winterports, ist durch diese beiden modernen Arten etwas in den Hintergrund gedrängt worden, und das Schlittschuhfahren, welches früher so beliebt war, wird wohl mit Recht nicht zu den Sportarten gezählt, da hierbei der Körper sich viel zu viel passiv verhält. Nur das Fahren auf dem sogenannten Gesellschaften, einem schmalen, von einem Traber gezogenen Schlitten, auf welchem der Fahrer wie auf einem Pferde sitzt, ist als hochwertiger Sport anzurechnen.

Die gesundheitlichen Gefahren des Winterports können sich zusammenschließen einerseits aus den Gefahren der Jahreszeit und des Klimas, andererseits aus den speziellen Gefahren der betreffenden Sportart und endlich aus allgemeinen Gefahren, wie sie jeder Sport, ob im Sommer oder im Winter, mit sich bringt.

Die allgemeine Gefahr bei allen Sportarten liegt darin, daß der Sporttreibende seine Kräfte überhäuft und sich an Aufgaben heranmacht, denen er physisch und moralisch nicht oder noch nicht gewachsen ist. Koch nicht; denn das Wesen des Sports besteht ja darin, durch systematische Übung die Leistung des Körpers zu steigern, so daß er fähig wird, Anforderungen und Mühen zu überwinden, denen ein ungewöhnter Körper unterliegt. Dies erreicht man beim systematischen Training nicht nur durch Stärkung der Muskulatur, sondern auch dadurch, daß man lernt, mit möglichst geringem Kraftverbrauch möglichst große Leistungen zu vollbringen, daß man also den Gebrauch der einzelnen Muskelgruppen sicher und systematisch sich zu eigen macht. Dazu gehört nicht nur körperliche Kräftigung, sondern auch, da ja schon in erster Linie das Nervensystem es ist, das jede bewusste Tätigkeit leitet, geistige Ausdauer, Zähigkeit und rasche Entschlossenheit.

Der Winterport, und speziell das Skilaufen, stellen in dieser Beziehung die höchsten Anforderungen. Der Skifläufer verläßt die gebahnten Wege; bei der großen Geschwindigkeit legt er weite Strecken zurück. Die Art des Sports bringt es mit sich, daß er zumeist im Gebirge, häufig vereint mit Wintertouristik, ausgeübt wird. Die Luft vor allem, genau zu wissen, was man leisten kann, will man nicht in gefährliche oder wenigstens sehr fatale Situationen kommen.

Unter Gelehrten wird zur Teilnahme aufgefordert werden, wenn immer räumliche Interessen zur Disposition stehen. Ich glaube, daß ein Krieg vermieden werden wird, obwohl sehr löbliche Frauen noch zu erleben sind.

Generale sagte der Minister zu einem Sonderberichterstatter des „Matin“ in London u. a.: Die Behauptung, daß Rumänien eine Art Trübsand von Bulgarien verlange, ist unbegründet. Wir fordern eine für uns in geographischer und strategischer Hinsicht wichtige Grenzberichtigung; denn der Balkanrieg hat uns einen ökonomischen Verlust zugefügt. In Mazedonien leben 400 000 Rumänen, die bisher ihre Nationalität bewahren konnten, jedoch unter dem neuen Regime in das bulgarische, griechische oder serbische Volk aufgenommen werden. Diese 400 000 Rumänen gehen also für uns verloren. Aber auch in politischer Beziehung ist unsere Forderung begründet; denn wir hätten den Krieg verhindern können. Dornf unterer Neutralität konnten die Balkanstaaten für Gebiet durch die Länder der europäischen Türkei vergrößern. Auf die Frage des Interesses, ob Rumänien, falls seine Forderungen abgelehnt werden sollten, den Krieg erklären würde, erwiderte Jancovic: Ein Krieg zwischen Rumänien und Bulgarien würde gewiß einen allgemeinen Konflikt nach sich ziehen. Sprechen wir aber nicht von solchen schismatischen Eventualitäten, hoffen wir, daß Bulgarien, das gleich uns mächtigste enge rumänisch-bulgarische Beziehungen anstrebt, unsere Wünsche günstiger aufnehmen wird als bisher.

Die russische Diplomatie hält Rumäniens Kompensationsansprüche an Bulgarien für gerechtfertigt angesichts der großen Dienste Rumäniens während des Balkankrieges.

Inzwischen ist den türkischen Delegierten ein Ultimatum der Verbündeten überreicht worden:

In der Freizugsung der Friedenskonferenz in London überreichten die Delegierten der Verbündeten ein dreifaches Ultimatum betreffend Adrianopel, Kreta und die Ägäischen Inseln. Es gaben gleichzeitig zu verstehen, daß sie die Verhandlungen abbrechen würden, falls sie nicht bis Montag nachmittags 4 Uhr eine klare und zufriedenstellende Antwort erhielten. Die Türken schlugen vor, daß sie ihre Antwort Sonnabend nachmittags 4 Uhr geben würden. Dieser Vorstoß wurde von den Delegierten der Verbündeten angenommen. Er wird als ein Anzeichen dafür aufgefaßt, daß die Türken einen Versuch für unannehmlich ansehen.

Eine ausführlichere Meldung fügt ergänzend hinzu: Die Türken schlugen eine neue Grenze in Thraxien vor, die Adrianopel der Türkei läßt und dann dem Ardaklus bis zur Mündung seines Nebenflusses Sumbala-Chai nach Westen folgt und von dort bis Burguluz nahe der Insel Tholos reicht. In betreff Kretas erbot sich die Türkei, zugunsten der Großmächte auf alle Rechte an der Insel zu verzichten, jedoch unter der Bedingung, daß man ihnen die Abtretung keiner anderen Insel aufzuerlege. Darauf übergeben die Delegierten der Verbündeten den Türken etwa folgende Antwort: Die Delegierten der Verbündeten erheben die türkischen Delegierten, in einer Sitzung am Montag um 4 Uhr nachmittags neue Vorschläge zu machen, welche folgenden enthalten: 1. Verzicht auf die türkischen Rechte auf Kreta, 2. Abtretung der Ägäischen Inseln, 3. Festlegung einer Grenze für das Gebiet Adrianopel, welche die Stadt Adrianopel den Verbündeten überläßt. Falls dies nicht geschieht, würden die Verhandlungen abgebrochen werden. Die Türken erwiderten darauf wie oben bereits mitgeteilt.

Chios in griechischen Händen.

Die griechische Gesandtschaft in London erhielt ein Telegramm aus Athen, daß die am 2000 Mann bestehende türkische Besatzung der Insel Chios sich ergeben habe.

Die türkische Liquidation.

Rumänische Pläne.

□ London, 4. Jan. „Daily Telegraph“ verzeichnet eine bestimmte Meldung aus Bukarest, der zufolge Rumänien das Gebiet, das südlich der Dobruja gelegen ist, einfach besetzen wird, wenn die zuletzt gefällten Besprechungen mit Dr. Danew nicht den gewünschten Erfolg haben sollten.

Vor Adrianopel.

Konstantinopel, 4. Jan. Der Kommandant von Adrianopel hat erklärt, falls die Bulgaren sich weigern

horts geführt es auch, daß man niemals anstrengendere Touren als in den nächsten soll. Ein passender Gefährte wird sich immer finden lassen, wenn man es schließlich auch versteht, daß der richtige Sport- und Naturfreund das bordenweise Wandern verabsieht. Eine Kleinigkeit, eine Verstauchung des Fußes oder der Hand, das Reizen eines Riemens oder das Zerplatzen eines Sties kann dem Alteinnehmer verhängnisvoll werden. Geradezu unentbehrbar aber ist es, wenn weite Touren oft in dem gefährlichen Gelände, wie in den Hochalpen, gemacht werden, ohne Begleitung und ohne daß irgend jemand in der Ausgangs- oder der Endstation von der Richtung der beabsichtigten Tour unterrichtet ist. Die schwersten winterlichen Unglücksfälle in den Alpen sind auf diese Weise entstanden, weil man nicht wußte, wozu sich der Bergsteiger oder Bergsteiger gewendet hat, was, was er selbst freilich oft beim Ausgehen auch nicht wußte. Solche blinde Draufgänger sind alles andere als richtiger Sport.

Schließlich sei noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß der Winterport nur eine Beschäftigung für gesunde ist. Ob irgend ein körperliches Leiden den Sport gestattet oder gar empfindet, das zu entscheiden ist von Fall zu Fall die Sache des Arztes. Nicht vergessen darf werden, daß das Gebirge schon an und für sich größere Anforderungen an das Herz stellt, daß der Bergsteiger im Gebirge leichter ermdet als in der Ebene, daß also bei gleicher Arbeitsleistung im Gebirge viel leichter eine Herzüberanstrengung eintritt. Da aber berartige Überforderungen des Herzens, die besonders bei älteren Personen, aber auch bei jüngeren Blutarmen auftreten, der Ausgangspunkt von bleibenden Herzleiden sein können, so empfiehlt sich hier große Vorsicht und auch aus diesem Grunde strengste Vermeidung überflüssiger Kraftleistungen.

Bei Beobachtung aller dieser Vorichtsmaßregeln wird der Winterport mit ein wichtiges Glied sein in der Kette jener Bestrebungen, welche bezwecken, durch Wälder zur Natur die geistigen und körperlichen Schäden unserer Lebenskultur zu heilen

solten, der Verproviantierung Adrianopels zuzustimmen, so werde er einen Artilleriecamp gegen die Eisenbahnzüge eröffnen, welche die bulgarische Armee an der Tschaldschaklinie mit Proviant versorgen.

Deutsches Reich.

Kaine neue Duell-Kabinettsorder.

Die im Sommer angelegte Kaiserliche Kabinettsorder über das Duell im Heere ist bisher dem Offizierskorps noch nicht zugegangen und wird auch fürs erste nicht erlassen werden. Die geplante Verordnung sollte eine Ergänzung der ehregerichtlichen Bestimmungen von 1. Januar 1897 werden und u. a. bestimmen, daß Zweikämpfe zwischen Offizieren künftig grundsätzlich erst nach Abschluß eines förmlichen ehregerichtlichen Verfahrens ausgetragen werden dürften. Eine Umfrage, die durch das Militärkabinet dieserhalb veranlaßt worden ist, hat ergeben, daß die große Mehrzahl der kommandierenden Generale mit Entschiedenheit die bisherigen Vorbeugungsmaßregeln gegen das Duell im Heere für ausreichend halten. Daraus ist in maßgebender Stelle eine abnehmend vorläufige entgeltliche Revision der bis vor kurzem bestehenden Ansicht und Ansicht erfolgt und von einer abändernden ehregerichtlichen Verfügung abgesehen worden.

Streik im Saarrevier.

In Saarbrücken fand Freitag nachmittags auf der Grube Welle von 477 Mann 108 angefahren. Auf der Feitkohlenader der Bergwerksinspektion Welle ist die der Mittagsruhe nach der kleinere Teil der Belegschaft angefahren. Zwei Sicherheitsmänner dieser Grube hatten am Donnerstag die Kündigung zurückgegeben und für Freitag nachmittags die Arbeit wieder aufgenommen. Hiermit hatte sich die Betriebsleitung einverstanden erklärt, was einem Sicherheitsmann auf seine Frage auch noch zum zuständigen Bergwerksinspektor ausbrüchlich bestätigt worden war. Trotzdem führten die beiden Sicherheitsmänner nicht an. Ein Grund hierfür wurde von niemand angegeben.

In Geislauren und Oberdörlingen fanden daraufhin Bergarbeiter-Versammlungen statt, in denen mehrere christliche Gewerkschaftsführer sprachen. Es wurde einstimmig beschlossen, wegen der Vorgänge auf der Grube Welle bezüglich der Sicherheitsmänner in den Streik zu treten. Die Bewegung geht allem Anschein nach von den Bergarbeitern der Grube Welle aus, die die Bergarbeiter der benachbarten Gruben für eine Solidaritätsbekräftigung zu gewinnen suchen. Es kommen sämtliche Gruben der Berginspektionen 2 und 12 in Betracht.

Auf der Suche nach dem neuen Staatssekretär.

Die Ernennung des neuen Staatssekretärs im auswärtigen Amte ist, wie wir bereits anknüpften, im Laufe des gestrigen Nachmittags nicht erfolgt, und man nimmt an, daß die Entscheidung über die Wahl des Nachfolgers v. Ribben-Loobers frühestens heute mittag, vielleicht aber auch noch später fallen wird. Wie wir unserer früheren Meldung hinzufügen können, gehört der gegenwärtige Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann nach wie vor zu den Kandidaten, die dem Kaiser von Reichsanwalt in Vorschlag gebracht werden.

Frühe Reserve- und Landwehrlübungen.

Die Einberufung von Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu Übungen in geschlossenen Reserve-Formationen erfolgt in diesem Jahre sehr früh. Während die Reserve-Regimenter und Abteilungen sonst gewöhnlich erst in den Monaten Juli bis September auf den Truppenübungsplätzen aufgestellt werden, geschieht dies — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — jetzt bereits z. T. im Februar und im März. Der Grund dafür ist die Belegung vieler Truppenübungsplätze mit Neubildungen der Heeresvorlage 1912, die erst zum nächsten 1. Oktober oder noch später Katern an ihren künftigen Standorten bekommen werden. Sobald die Kompagnie, Estabronn- und Batterie-Ausbildung der aktiven Truppe beendet ist, werden solche Übungsplätze, die wie Oberhofen, Griesheim, Friedrichsfeld bei Wesel, Lamsdorf, Hammerstein, Horn, Krays seit Oktober 1912 vorübergehend Garnisonen geworden sind, dauernd vollbesetzt sein und kommen für Reservelübungswecke nicht mehr in Frage.

Bayerns Sozialdemokratie beim Tode des Regenten.

Mehrheit ist in der Presse der Takt anerkennend hervorzuheben worden, den unbeschadet ihres abweichenden politischen Standpunktes sowohl die sozialdemokratische Presse Bayerns als die sozialdemokratische Landtagsopposition und die ganze Sozialdemokratische Bewegung beim Tode des Prinzregenten Rupprecht bezeugt haben. Das paßt nicht dem Berliner „Vorwärts“, der meint, jede Beteiligung von Republikanern an monarchischen Zeremonien könne nur als unwürdige Heuchelei empfunden werden. Dazu schreibt nun die sozialdemokratische „Münchener Post“:

Was ihn gilt, gilt auch hier, und demnach müßte die Beteiligung von politischen Gegnern an Leichenbegängnissen von Parteigenossen aus eine unwürdige Heuchelei sein. Wir aber, die wir solche Haltungsbewegungen des politischen Gegners stets gern ablehnen, betrachten sie nicht als unwürdige Heuchelei, sondern als eine Kundgebung innerer idealer Auffassung des politischen Kampfes, die den Gegnern auch im politischen Gegner admet, die am Grabe des Gegners dem gemeinsam Menschlichen sich nicht entfremdet.

Das sind menschlich schöne Worte, zu denen sich freilich der „Vorwärts“ nicht aufschwingen kann.

Das Arbeitspensum des Reichstages

für die kommenden Monate ist ziemlich umfangreich:

Der Reichstag und der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Deutsch- sowie der Gesetzentwurf über Kinderjugendlichen und der Gesetzentwurf betreffend vorübergehende Kollektivleistungen bei der Fleischzufuhr haben die erste Lesung passiert

und harren der Kommissionsberatung. Weiter liegen u. a. zur Erledigung der Gesetzentwurf über das Verfahren gegen Jugendliche, der Gesetzentwurf zur Änderung der §§ 74, 75 und des § 76 Abs. 1 des Handelsgesetzbuchs, der Gesetzentwurf betreffend Ausübung der realisierten Pariser Wechselkurs auf Grund des gemessenen Eigentums, das Wechselgesetz. Bei einem Teile dieser Gesetzentwürfe sind ausgedehnte Debatten im Plenum und umfangreiche Kommissionsberatungen zu erwarten. Dazu kommt im Laufe des April die Beschlussempfehlung mit ihrer Begründung und Beratung, so daß an eine Erledigung aller dieser Arbeiten bis zum Beginn der Sommerpause nicht zu denken ist.

Heer und Flotta.

Eine artilleristische Organisationsänderung?

Die Verwendung der Fußartillerie u. a. als „Schwere Artillerie des Feldheeres“ hat diese Waffe der Feldartillerie wieder nahegebracht. Es wird daher jetzt die Frage der Wiedereingliederung der Fuß- und Feldartillerie, die jedoch naturgemäß sonst getrennte Massen bleiben sollten, unter einer gemeinsamen Generalinspektion der Artillerie mit nachgehender Inspektion der Feldartillerie und der Fußartillerie (die es bereits gibt) erwogen.

Hierzu schreibt uns ein höherer Feldartillerieoffizier:

Seit 1890 hat die Feldartillerie, deren Brigaden, je eine pro Armeekorps, den Generalkommandos unterstellt wurden, ihre Generalinspektion und ihre 4 Inspektoren verloren. Die Einheitlichkeit der artilleristisch-technischen Ausbildung sollte durch einen Feldartillerie-Inspektor, Generalkommandant, beaufschlagt werden. So ist es auch geblieben, als 1899 bei der Neugliederung der Feldartillerie jede Division eine Feldartillerie-Brigade, im allgemeinen zu 12 Batterien, erhielt. Die Stellung des Inspektors der Feldartillerie erlaubt diesem keinerlei Einflußnahme auf die taktische Verwendung der Waffe. Es ist ihm vielmehr schon rein materiell und zeitlich unmöglich, in jedem Jahre auch nur den Schießübungen der Hälfte der Brigaden beizuwohnen. Abgesehen von der Beurteilung der Artilleriekadett, und auch des Schießens, sind daher stets oder in den überwiegenden Fällen die kommandierenden Generale, von denen man, da höchst selten einer von ihnen aus der Feldartillerie hervorgegangen ist, volles Verständnis für die Schießtechnik kaum verlangen kann. Die Unterstellung der Feldartillerie unter eine Generalinspektion würde ohne jeden Zweifel auf die Schießausbildung der Waffe einen sehr fördernden Einfluß haben, vorausgesetzt, daß man für höchstens je fünf Armeekorps einen Feldartillerie-Inspektor, für Preußen also davon vier, hinzuzufügen, der den Schießübungen aller Brigaden in seinem Bereiche, wenigstens an einigen Tagen, beizuwohnen und die Beschäftigungen im Schießen leiten könnte.

Parteinachrichten.

Cuno kehrt in Bjoerten, der frühere Reichstagsabgeordnete, ein Bote der Reichstagspartei, seitdem er am heutigen Sonntag seinen 66. Geburtstag, und zwar in Dresden im engsten Familienkreise. Der Verein der Reichstagspartei in Bjoerten hat ihm aus diesem Anlaß zum Ehrenmitglied ernannt. Cuno kehrt war ein intimer Freund Eugen Richters.

Der Ausnahmestraf für frühes, nicht zubereitetes Fleisch wird vom 10. October 1912 mit Gültigkeit vom 1. Januar 1913 an für den Bereich der preussisch-berlinischen und ostpreussischen Staatsfischbänne, der Reichsfischbänne und der Militärreisefischbänne auf frühes, nicht zubereitetes Fleisch von Kaninchen ausgedehnt werden.

Für die Landtagswahl in Greifenberg-Kamin ist der Termin auf den 7. Januar festgesetzt worden.

Militärische Hundstafeln werden, der „Schief. Anz.“ zufolge auf Befehl des Kaisers am 10. März d. J. in allen militärischen Standorten Preußens stattfinden. In Berlin wird der Kaiser selbst die Feier abhalten. Die Feiern werden in der Niederlegung von Kränzen, Festgottesdiensten und Paraden des Militärs und der Kriegerveerung bestehen.

Der anhaltische forstwirtschaftliche Landtagsabgeordnete Kommerzienrat Selmar Meyer ist gestern in Harzgerode im Alter von 54 Jahren gestorben.

Kleine vermischte Nachrichten.

Staatsminister Dr. Schow ist, wie bereits gemeldet, in Wien eingetroffen, um dort als Vizepräsident des deutsch-österreichischen Alpenvereins an der Ausschließung des Vereins, die ausschließlich um die Neufassung feststehend, teilzunehmen. Die Sitzung beginnt heute in der Wiener Handelskammer. Darauf schließt sich ein gemeinsames Mahl am Abend. Morgen findet ein Ausflug nach Mariazell statt, zu dem die niederösterreichischen Landesbände den Verein eingeladen haben. Aus Deutschland sind u. a. eingetroffen: Prof. Bend (Berlin), Geheimrat Kriegsrat Dr. Simons aus Münster i. W., Berggraf Humperding (Halle), Geh. Ober-Forstamt Kommissar (Rudwig), Dr. Waldbogel (Freiburg), Dr. Arning (Samsburg).

Auch die Viehhändler protestieren. Nach den Gleichern erscheinen jetzt auch die Viehhändler auf dem Platze, um gegen die Behauptung, der Viehhändler trage an den hohen Fleischpreisen die Schuld, und ferner gegen die Bestrebungen, welche auf Ausschaltung des Viehhändlers bei der Fleischversorgung hinführen, zu protestieren. Zu diesem Zweck ist seitens des Bundes der Viehhändler Deutschlands eine allgemeine Protestversammlung aller Viehhändler auf Freitag, den 10. Januar 1913, nachm. 2 Uhr nach Berlin einberufen worden.

Zu dem Leipziger Krematorium auf dem Eldfriedhofe sind in den verflochtenen Jahre 1912 insgesamt 4136 Einäscherungen gegen 905 im vorigen Jahre und beinahe das Dreifache des ersten Betriebsjahres vorgenommen worden. Mit der angegebenen Zahl marschiert Leipzig wiederum an der Spitze aller deutschen Städte, die Verbrennungsanstalten haben. Dabei muß hervorgehoben werden, daß bisher sehr viele Leichen aus Preußen zur Verbrennung nach Leipzig gebracht wurden; seit aber am 1. Dezember 1912 in Berlin ein neues Krematorium in Betrieb gekommen ist, sind die Leberverfahrungen aus dem Nachbarort Leipzig zurückgegangen.

Wie die Wiesbadener Handelskammer mittelt, ist unter Führung der preussisch-berlinischen Eisenbahnverwaltung der Versuch, einen einheitlichen Güteragentenplan für den europäischen Verkehr einzuführen, jetzt als gelungen zu be-

Weinhaus Broskowski

Sonntags Diner- und Souper-Musik in dezenter und vornehmer Art.

Kulinarische Genüsse in reichster Auswahl
zu kleinen Preisen.
Prachtvolle Nativas-Austern mit Welch rarebits,
frischer Kaiser - Malossol - Kaviar — Helgol. Hummer.
Sonntags: Von 10 Uhr ab Frühstücken
mit kleinen Leckerbissen.
Mittags 1—3 Uhr delikates Sonntagsmenü à 2.00 u. 2.50.

trachten. Der Güterverkehr wird damit eine erhebliche Erleichterung und Vereinfachung erfahren.
Die kaiserliche Verwaltung in Gengen i. W. hat beschlossen, die Einfuhr von ausländischem Schlachtvieh entsprechend der verlängerten Genehmigung des Ministers unter allen Umständen fortzusetzen. Da die Metzger ihre weitere Mitwirkung verweigern, wird der Fleischverkauf in künft. Verkaufshäusern durchgeführt werden.

Hof- und Personalnachrichten.

Die Kaiserin fährt wieder nach Kaufheim.
Berlin, 4. Jan. Die Kaiserin wird sich im Frühjahr wahrscheinlich während der Reise des Kaisers nach Korfu, wieder einer Kur in Bad Nauheim unterziehen.

Der gefürzten Vorstellung der Wagneroper „Das Rheingold“ unter Leitung von Kapellmeister Koch im königlichen Opernhaus wohnen in der großen Hofloge der Kaiserin, die Kaiserin, die Kronprinzessin, die Kronprinzessin, Prinzessin Viktoria Luise und die Prinzen Heinrich, Adalbert, Oskar und Joachim bei. Das Kaiserpaar kehrt nach der Vorstellung nach dem Neuen Palais zurück. Prinz Heinrich reiste in der Nacht nach Kiel.

In Düsseldorf ist Freitag der Kommandeur des Füsilier-Reg. Nr. 39, Herr Oberst von Blumenstein, beim Abmarschieren von einem Schlaganfall betroffen worden. Der Tod trat auf der Stelle ein. Ehe v. Blumenstein nach Düsseldorf kam, stand er bei dem Infanterie-Regiment Nr. 61 in Thorn. Dem Chinafeldzug machte er als Kompanieführer mit.

Das Jahresessen der Oberpräsidenten der preussischen Provinzen fand Freitag abend im Beisein der Hofdamen zu Berlin statt. Heute vormittag treten die Oberpräsidenten im Reichsamt des Innern zu einer Sitzung zusammen.

Ausland.

Entfestigung von Paris.

Paris, 4. Jan. Der Munizipalrat hat mit 67 gegen 8 Stimmen dem Gesetzentwurf seine Zustimmung erteilt, nach dem die Stadt Paris den besetzten Gürtel von Paris erwirbt und ihn in eine sanitäre Zone umgestaltet, welcher freie Plätze, Parks und Spielplätze umfassen soll.

Oesterreichs Kaiser.

Gegenüber allerlei Gerüchten, die, obgleich ihre Unrichtigkeit wiederholt festgestellt worden ist, neuerlich von Wien aus verbreitet werden, konstatiert die Korrespondenz Wilhelm, daß der Gesundheitszustand des Kaisers Franz Josef erfreulicherweise ganz vorzüglich ist. Das geht unter anderem daraus hervor, daß der Kaiser am Neujahrstage die

Gezehrge, die Mitglieder der engeren Familie und die Hofbedienten empfing.

Der Kaiser absolviert täglich das gewohnte Arbeitsprogramm und unternimmt täglich eine halb- bis dreiviertelstündige Mittagspromenade auf der großen Galerie des Schönbrunner Schlosses.

Castro in Wien.

Newyork, 4. Jan. Der Sibecas corpus-Befehl weist den Einwanderungsbeamten an, den Expräsidenten von Venezuela Castro sofort dem Gericht vorzuführen, das über die Frage der Freilassung oder Deportation zu entscheiden hat.

Ein Prinz von Rumänien.

In Bukarest ist die Erbprinzessin von Rumänien von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Gerichtsverhandlungen.

Kriegsgericht.

Salle a. S., 3. Januar.

Um eine Schürze.

Der Musketier Franz Brinkmann von der 9. Kompanie des Anhaltischen Infanterieregimentes Nr. 93 in Dessau trat am Abend des 29. Oktober, als an die Mannschaft Abendbrot und Kaffee ausgeteilt wurde, ohne Schürze zum Empfang seiner Portion an. Für das Vergehen besteht die Vorchrift, daß zum Empfang sämtliche Mannschaften mit Schürze anzutreten haben. Der Unteroffizier vom Dienst wies Br. aus der Reihe der Abendbrotempfänger zurück mit der Auforderung, sich erst nachträglich eine Schürze anzubinden. Br. entsetzte sich, holte sich aber keine Schürze, sondern stürzte sich erst einmal in der Kantine und versuchte sich dann wiederum ohne Schürze unter die Eisenpfänger einzuschmuggeln. Der Unteroffizier bemerkte ihn jedoch und stellte ihn nunmehr energisch wegen seines Ungehorsams zur Rede. Br. brachte zu seiner Entschuldigung vor, er habe leider keine Schürze. Diese Angabe erwies sich aber als unwahr, da nachher in seinem Spind eine Schürze vorgefunden wurde. Der an sich geringfügige Vorgang hatte für den leichtsinnigen Musketier, dessen Begriffe von militärischer Disziplin noch recht mangelhaft zu sein scheinen, sehr üble Folgen. Auf die Meldung des Unteroffiziers wurde gegen ihn Anklage wegen Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstfachen und wegen Beharrens im Ungehorsam vor verammelter Mannschaft erhoben. Das Gericht für diese Vergehen zuzufügen Strafmass beträgt 45 Tage Gefängnis. Da die Tatbestandsmerkmale des Ungehorsams und des Beharrens im Ungehorsam zweifellos gegeben waren, so mußte das Kriegsgericht auf diese Strafe erkennen.

Die verführerischen Fische.

Des verführten Diebstahls sollte sich ein Musketier von demselben Regimente Nr. 93 vor seinem Diensttritt dadurch

schuldig gemacht haben, daß er sich in einem Dorfe bei Dessau gemeinschaftlich mit seinem Vater aus einer Wafferlade vier Fische herauszufischen und „rechtmäßig anzuzeigen“ versuchte. Mit der wichtigen Einlassungsgelegenheit hat sich bereits das Dessauer Kriegsgericht in Sachen des Vaters beschärfen müssen; seine Entscheidung lautet auf Freisprechung u. g. Zu dem gleichen Urteil gelangte nun betriebs des Sohnes auch das Kriegsgericht. Es handelte sich in dieser Sache um Anzeigen, die besser unterblieben wären.

Wetterwarte Maadeburg

der „Maadeburg. Zeitung“.

Sonabend, 4. Januar, 8 Uhr morgew.

Der hohe Druck über Südosteuropa hat sich weiter verstärkt, so daß heute ganz Zentraluropa unter seinem Einfluß steht. Im Dienstbezirk herrscht daher allgemein heiteres und trockenes Wetter, die Temperatur ist nachts meist unter den Gefrierpunkt gesunken. Die Druckverteilung läßt die Fortdauer der herrschenden Witterung erwarten.

Hallecher Marktbericht

vom 4. Januar

Eier pro Mandel	1.50—1.50 M.	Stroh pro Stroh	0.05—0.15 M.
Butter pro Stroh	0.8—0.7	Wirtshaus pro Stroh	0.06—0.10 M.
Hühner pro Stroh	2.2—2.0	Stroh pro Stroh	0.05—0.08 M.
Schweine pro Stroh	1.50—1.00	Wasserkühe pro Stroh	0.20—0.50 M.
Gänse pro Stroh	3.00—4.00	Mohren pro Stroh	0.10—0.15 M.
Gänse pro Stroh	5.00—6.00	Kühe pro Stroh	0.05—0.10 M.
Lämben in p. Paar	1.00—1.75	Stroh pro Stroh	0.01—0.03 M.
Wendel pro Stroh	0.10—0.15	Wasserkühe pro Stroh	0.05—0.05 M.
Birnen pro Stroh	0.10—0.25	Sellerie pro Stroh	0.05—0.10 M.
Gänse . . . p. Stroh	3.00—4.50	Kartoffeln pro Stroh	2.50—3.00 M.
Kanarienvogel pro Stroh	1.00—1.75	Stroh pro Stroh	0.03—0.05 M.
Wasserkühe pro Stroh	0.10—0.15	Schneeflocken pro Stroh	0.50—1.20 M.
Kanarienvogel . . . p. Stroh	1.00—3.00	Gammelfisch . . .	0.00—1.00 M.
Kanarienvogel . . .	1.50—2.25	Rindfleisch . . .	0.00—1.20 M.
Wasserkühe pro Stroh	0.10—0.10	Kalbfleisch . . .	0.00—1.00 M.

Redaktions-Vertung Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Prospekt-Redaktionen, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Beauftragter, Vermittler usw.: Martin Neuhäuser; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Roer; für den Anzeigenenteil: Albert Hart; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. —

For's ächte Sodener Mineral-Pastillen
werden aus den Heilquellen III u. XVIII der Gemeinde Bad Soden am Taunus hergestellt, die sich seit Jahrhunderten bei Husten, Keiserkeit, Bronchialkatarrh vorzüglich bewährt haben.
Nachahmungen weisen man zurück. Preis 35 Pfg. per Schachtel, überall erhältlich.

Grosser Saison-

Räumungs-Ausverkauf

zu nie wiederkehrenden Preisen!

Grosse Posten

- Filztuchdecken bekurbelt u. mit Bortenbesatz Stück jetzt 1.65 1.10 **78 Pf.**
- Plüschtschdecken mit reicher Pressung Stück jetzt 9.75 7.75 **4.90**
- Kochelleinentschdecken mit reichbesetzt, Mittelstück m. Frans. Stück jetzt **5.75**
- Velvet-Garnituren 2 Schals u. 1 Lambrequin elegant bestickt u. appliziert Garnitur jetzt 7.75 **6.90**
- Weisse Tändelschürzen mit farbiger Bordüre Stück jetzt **23 Pf.**
- Weisse Teeschürzen mit Träger ringsum mit Steckerart Stück jetzt **75 Pf.**
- Hauschürzen aus gutem Waschestoff Stück jetzt **58 Pf.**
- Blusenschürzen mit Volant aus feinen Waschestoff Stück jetzt 1.45 1.15 **88 Pf.**
- Kleiderschürzen mit farbigem Besatz Stück jetzt **1.08**

Ca. 14500 Stück Konfektion.

- Besonders empfohlen:
- Ein Posten **Samt-Jackets und Paletots** prima Wert 29.75, Qual. 46.50, Wert 23.50, jetzt 14.50
 - Ein Posten **Kostüme** aus marine Kammgarb u. farb. 55.00, Wert 35.00, jetzt 19.75
 - Ein Posten **Paletots** aus schweren Winterstoffen in grauen u. braunen Farbentönen, mit Regel, 120 cm lang jetzt 3.95
 - Ein Posten **Ullster** aus warmen Flauchstoffen und farbigen jetzt 7.75
 - Ein Posten **Kostümröcke** aus schwarzem, marine blauen und elisenbl. Kammgarb u. Stoffen englischer Art, saubere Verarbeitung Serie IV Serie III Serie II Serie I Wert 7.50 Wert 9.50 Wert 5.25 Wert 3.25, jetzt 2.95

Ca. 13000 Meter Tüll-Gardinen

- nur bestbewährteste, solide Quantitäten besonders empfohlen:
- Stück statt 60 Pf. **35 Pf.** Meter statt 85 Pf. **48 Pf.**
 - Abgepasst 2 statt 6.50 **3.50** statt 7.50 **4.50**
 - Feinst 2 Flügel jetzt **3.50** 2 Flügel jetzt **4.50**
 - Ein **Künstler-Gardinen** 2 Schals u. 1 Lambrequin Garnitur **5.85** **4.25** **2.65**

Grosse Posten

- Damentaschen** schwarz, aus prima Leder, neueste Form, Stück jetzt **2.35**
- Robespierre-Kragen** entzückend, Ausbuchtung, Stück jetzt **1.25 55 Pf.**
- Jabots** aus Tüll und Batist, Saison-Neuheiten Stück 85 65 45 25 **20 Pf.**
- Tüll-u. Spachtelstoffe** weiss, crem. eoru und schw. Nr. 1 1.7 1.50 1.25 1.10 95 85 65 45 35 **25 Pf.**
- Spitzen u. Einsätze** weiss, crème u. eoru Meter jetzt 32 25 17 14 10 8 6 4 **2 Pf.**
- Samt-Gummi-Gürtel** schwarz mit modernen **25 Pf.**
- Lack-Leder-Gürtel** weiss, schwarz und farbig Stück jetzt 95 90 65 45 **40 Pf.**
- Feh-Schals** prima Qualität Stück jetzt 4.85 **3.35**
- Mufflon-Stolas** alle Farben, extra lang Stück jetzt 8.75 5.50 **4.85**

Der Beschränkte Raum gestattet nur einen geringen Bruchteil von den überaus günstigen Angeboten auszuführen. Obige Zahlen geben die Vorräte an, die bei Beginn des Saison-Räumungs-Ausverkaufs demselben übergeben sind.

Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



Wichtig für alle Hausfrauen! Nährsalz-Milch! Wichtig für alle Hausfrauen!

hergestellt aus zum Teil entr. Kuhmilch unter Zusatz edler Nähr-Präparate, ist ebenso wohlschmeckend und wertvoll wie

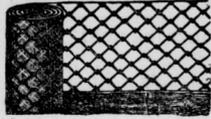
Vollmilch und kostet trotzdem 18 Pfennig.

pro Liter nur . . .

Nährsalz-Milch ist infolge des hygienischen Verfahrens frei von allen Bakterien, Bazillen sowie anderen unreinen Beimischungen, mithin besser gereinigt als die übliche Vollmilch und daher als Trinkmilch von ganz besonderem Wohlgeschmack.

Der Verkauf beginnt am Montag, den 6. Januar, in unserer **Molkerei Harz 51** sowie in allen Stadtteilen durch unsere leichtkenntlichen Wagen. Wir bitten die geehrten Hausfrauen, Konditoreien, Bäckereien, Hotels etc. einen Versuch mit dieser von Professoren und Aerzten glänzend begutachteten Nährsalz-Milch zu machen, zumal bei der herrschenden Teuerung eine derartig grosse Ersparnis sehr willkommen sein dürfte.

Molkerei für Nährsalz-Milch, Zwingmann & Co., Harz 51.



Drahtzäune
Drahtgitter, Drahtgewebe, Drahtgewebe in allen Metallen, für jeden Zweck, Stacheldraht etc., starke Durchwurfsiebe.

Hallesche Drahtweberei von **C. H. Heiland**, Magdeburgerstrasse 61. Fernsprecher 2476.

Sport-Artikel

für Fußball, Tennis, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner sowie für Leichtathletik u. Touristik empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert, **H. Schnee Nachf.**, A. & F. Ebermann, Halle a. S., Gr. Steinstr. 81. Kanarische, gute Schläger, u. vorw. Wildschütz 7, Gartenb. 11.

Unser alljährlich nur einmal stattfindender

Inventur-Ausverkauf

vom 2. bis 20. Januar

bietet ganz besondere Vorteile

beim **Einkauf von**

Ceppichen, Vorlagen, Läufern, Fellen, Tisch- und Diwandecken, Gardinen, Stores, Möbelstoffen etc.

Arnold & Troitzsch, Halle a. S.

Gr. Ulrichstr. 1, part. I. II. III. Etage, am Kleinschmieden.

Fernsprecher 485 und 407.



auch auf bequeme Teilzahlungen

Ritter

Pianoforte-Fabrik

Kachel - Oefen
Berliner und Meissener etc. Scharrnstr. 8. **C. Böhme**, Tel. 2808. Gez. fundet 1764.

Wasongefässe
auch auf u. billige, größte Auswahl. Böttcher Schüllershof 1, dicht am Markt 5. **Habani**, Gebr. 1873.

Sägespäne
Zwei Wagen trockene, feine Sägespäne preiswert abzugeben. **Fr. u. H. Hachemehl**, Gertrude a. Dora.

3 Gutes gut gehaltene gebrauchte **Schreibmaschinen** preiswert zu verkaufen. **Albert Osterwald**, Mathausstr. 39.

Inventur-Ausverkauf

zurückgefehrter Gardinen, Stores, Vitragen, Zierdecken, Künstlerdecken, Bettdecken usw.

vom 6. Januar bis 20. Januar 1913

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer **Gardinen-Fabriken**
Georg Methner & Co. Leipzig, Halle, Magdeburg

Einzel-Verkaufsstelle in Halle nur:
Leipziger Straße, am Leipziger Turm.

Stuttgarter Mit-Rückversicherungs-Aktiengesellschaft

Grundkapital Zehn Millionen Mark

Wasserleitungsschäden

für Hausbesitzer, Mieter und Inhaber von Warenlagern

Günstige Bedingungen, Mässige Prämien, Empfehlungsvorteile mit vielen Vereinigungen

Karl Schröder, Generalagent, Halberstädterstr. 6.
Georg Thieme, Generalagent, Mittelstr. 29.
Friedr. Klippfisch, Privatier, Rudolf Haymerstr. 12.
Subdirektion Halle, Rathausstr. 4, I.

Die Zweigstelle der Volksbibliothek - **Bücher-Revisor** - in moderner tags von 7-9 abds. u. Sonntags von 11-1 Uhr mittags geöffnet. Besuche mit lauter neuen Büchern ausgehollt.

Straussfedern Pleureusen u. billigen Korbpreisen mit Clearcut, 10, 1 Trebbe.

Wollene mit der **Daub gefärbte Socken** empfiehlt **H. Schnee Nachf.**, Gr. Steinstr. 81.

BÄR

Unsere Extra-Verkäufe

Nachf. bieten Ihnen in allen Abteilungen besonders güns'ige Kaufgelegenheiten.

Beachten Sie unsere Schaufenster und die billigen Preise.

Abwählbare Spielkarten 21. Berlin 2, I.

Frische Matronen pro Pfund 1 Mt. 20 Pfg. u. haben bei **Carl Borch**, Breitestr. 12, Marktstr., Platz im Turm, Leipzig, Tel. 61 62.

Seminar - Kindergarten

Harz 13. Ausbildungen täglich.

Einigen Vollen **Eisendreher-Arbeiten** hat abzugeben **Gottfried Lindner, A.-G.**, Ammendorf-Halle a. S.

Wortliche Winke für Edm. Heitschlage (unreiner Teint), Witter, rote Nasen usw. erteilt **C. Wagner, Altona** (Spezialität für Schönheitspflege) Ch. u. T. 93 an Quakenstein u. Vogler, Halle a. S.

Otto Unbekannt Halle a. S.

Brillen, Klemmer

mit Rathenower Gläsern werden jedem Auge sorgfältig angepasst. Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift im **Optischen Institut**

Otto Unbekannt

Gr. Ulrichstrasse 1a.